

GARTENBUCH

Von der Wildnis zur Oase

Am Anfang dieses Buches steht eine Wildnis am Rande von Freiburg. Doch Gartenfreundin Karina Waltzer sieht in dem vernachlässigten Stück Land Potenzial. Also kauft sie es und verwandelt es in eine grüne Oase – immer mit dabei ist Autor Frank Michael von Berger.

Und so entsteht vor den Augen des Lesers ein Wunschgarten auf 150 Quadratmetern. Statt großer architektonischer Ausführungen dreht es sich bei der Hobbygärtnerin wesentlich um die Pflanzen. Welche Blumen blühen zu welcher Zeit? Welchen Standort brauchen sie, um sich wohlfühlen? Das Buch vermittelt fast spielend Fachwissen, Leser lernen außergewöhnliche Pflanzen und den Umgang mit ihnen kennen – vom Winter-Jasmin über den Stinkenden Nieswurz bis hin zum Großen Wiesenknope.

„Wir wollen mit diesem Buch Mut machen, bei der Gestaltung von Gärten ausgetretene Wege zu verlassen und was Neues auszuprobieren“, sagt Autor Frank M. von Berger. Das gilt für die Auswahl der Pflanzen ebenso wie für die Gestaltung von Wegen oder Gebäuden. Und zwischendurch präsentiert das Buch ganz überraschend mal ein Rezept für Apfelmuchen oder einen Gießplan für heiße Sommertage. Unterm Strich: eine schöne Ideeentruhe.

Theresa Demski

Frank M. von Berger: Ein Wunsch wird Garten – endlich entdeckt und fantasievoll gestaltet. Ulmer Verlag, Stuttgart 2015. ISBN 978-3-8001-8267-1. Preis: 24,90 Euro.

GARTENTIPPS



Edelsteine der heimischen Flora

Heimische Orchideen im Bestand gefährdet - Ausgraben und Pflücken absolut tabu

Pflücken verboten: Viele heimische Orchideen stehen zurzeit in voller Blüte. So schön sie auch aussehen, in der heimischen Blumenvase haben sie nichts zu suchen: Die seltenen Pflanzen stehen unter besonderem Schutz.

Waldeck-Frankenberg. Exotisch anmutende Blumen auf heimischen Wiesen: Wild wachsende Orchideen sind attraktive Pflanzen und faszinieren viele Menschen durch ihre Schönheit. Ihre Blüten sind in Form und Farbe vielgestaltig. Einige Arten, wie der Fliegen- und Bienenragwurz, haben raffinierte Strategien entwickelt: Ihre Blüten haben die Gestalt von Insekten angenommen. So locken sie echte Insekten an, um bestäubt zu werden. Die seltenen Pflanzen – etwa das Breitblättrige Knabenkraut – lieben karge Böden.

Heimische Orchideen lieben karge Böden, doch die werden immer seltener

Die Orchideen, ihre Begleitpflanzen und ihre Lebensräume werden immer seltener. Der Trend in den Feldfluren in Waldeck-Frankenberg sei leider ungebrochen, teilt die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises mit. Für die Gefährdung gibt es nach Angaben der Behörde



Geschützte Arten: Das Breitblättrige Knabenkraut (links) blüht im Goldbachtal in Wangershausen, das Gefleckte Knabenkraut ist im Upland zu finden.

Archivfotos: Frank Seumer, Markus Grosche



mehrere Ursachen: Die heimischen Orchideen benötigen überwiegend magere, also nährstoffarme Standorte und Licht für ihre Entwicklung. Werden diese Magerstandorte nicht mehr landwirtschaftlich genutzt, führt das genauso wie eine zu intensive Nutzung im Grünland durch Düngung, Drainage oder Umbruch zum Verlust der Le-

bensräume. Aber auch das Ausgraben, Umpflanzen und Pflücken haben in der Vergangenheit oftmals zum Verschwinden von Orchideenbeständen geführt.

Erst in den vergangenen Wochen hat die Untere Naturschutzbehörde vermehrt Meldungen über nachweislich ausgegrabene Orchideen erhalten oder über Standorte, die beeinträchtigt worden sind. Die Behörde bittet um Mithilfe, um die „Edelsteine“ der heimischen Flora zu erhalten.

Die seltenen wild wachsenden Pflanzen sind streng geschützt

Orchideen unterliegen dem besonderen Schutz des Bundesnaturschutzgesetzes. Danach ist es verboten, Teile der

Pflanzen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören. Wer ein Orchideen-Biotop betritt, sollte daher daran denken, keinen Flurschaden an den Pflanzen und an ihrem Lebensraum anzurichten. Die Orchideen können zu meist auch vom Weg aus am Rande der Flächen betrachtet werden, ohne die sensiblen Lebensräume zu betreten. Die Naturschutzbehörde appelliert: „Zertreten Sie bitte keine Pflanzen, denn nur dann haben auch noch andere Naturliebhaber nach Ihnen Freude an diesen.“ (lb/r)

Informationen und Hinweise nimmt die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Waldeck-Frankenberg unter E-Mail naturschutz@landkreis-waldeck-frankenberg.de oder Telefon 05631/954-448 entgegen.

TERMINE

Kassel. Der Sommerschnitt von Obstgehölzen ist Thema eines Seminars der Hessischen Gartenakademie in Kassel am Samstag, 4. Juli, von 16 bis 20 Uhr. Der Sommerschnitt bremst das Wachstum der Bäume und reduziert die Zahl der Wassertriebe. Der Kurs informiert außerdem über eine Reihe weiterer wichtiger Pflegemaßnahmen im Obstgarten. Die Theorie zum Seminar findet im Vereinsheim für Deutsche Schäferhunde Kassel-Niederzwehren statt, welches sich direkt neben der Obstanlage befindet, in der anschließend der Praxisteil durchgeführt wird. Anmeldungen unter Telefon 0561/7299376, Fax 0561/7299210, E-Mail: hessische.gartenakademie.ks@llh.hessen.de, www.llh.hessen.de. Die Teilnahme kostet 15 Euro.

Bad Wildungen. Mit wilden Kräutern durchs Jahr: Essbare und heilkräftige Pflanzen am Wegesrand lernen die Teilnehmer einer Wanderung am Mittwoch, 22. Juli, von 14 bis 17 Uhr durch den Naturpark Kellerwald-Edersee mit Naturparkführerin Annerose Schmid kennen. Anmeldung ist nicht erforderlich. Treffpunkt ist der Dülferhof in Bad Wildungen-Hundsorf. Erwachsene zahlen fünf Euro, für Kinder und Jugendliche ist die Führung frei.

WLZ-FZ-SERVICE

Aktuelle Gartenfragen?

Jeden Mittwoch von 17 bis 18 Uhr können Sie, liebe Leserinnen und Leser, Ihre Fragen rund um den Garten bei der Redaktion von WLZ-FZ unter Telefon 05631/560-152 loswerden.

Sie können Ihre Fragen auch schreiben an WLZ-FZ, Redaktion Garten, Lengfelder Straße 6, 34497 Korbach, oder per E-Mail senden an lokalredaktion@wlz-fz.de. Bitte geben Sie Namen und Telefonnummer an für eventuelle Rückfragen. Wir geben die Fragen an die Experten der Gartenakademie weiter und veröffentlichen die Antworten dann jeweils auf der Gartenseite. (md)

HINTERGRUND

Ausgraben ist sinnlos

Die meisten Orchideen werden von Insekten bestäubt. Nach der Bestäubung erfolgt die Fruchtbildung. Es entwickeln sich sehr viele winzige Samen, die kaum Nahrung haben. Die Orchideen bilden eine Symbiose mit den sogenannten Mykorrhiza-Pilzen, ohne deren Nährstoffe die Sa-

men der Orchideen nicht keimen können. Sie können daher nur an dem Standort wachsen, an dem der für sie notwendige Wurzelpilz lebt. Ein Ausgraben und Umpflanzen der Orchideen führt zum Absterben dieser Wurzelpilze und ist deshalb sinnlos. (Quelle: Untere Naturschutzbehörde)

Die Hochzeits-Kastanie

„Mein Lieblingsbaum“ · Pohlmanns Erinnerung an die Vermählung am 28. Juni 1990

Waldeck-Hörsinghausen. „Mein Lieblingsbaum ist unser Lieblingsbaum – eine rotblühende Rosskastanie“, sagt Martina Pohlmann aus Hörsinghausen. Der Baum war ein Geschenk ihrer jüngeren Geschwister zu ihrer Hochzeit am 28. Juni 1990. Einen Tag später, am Tag nach dem Polterabend, „haben mein Mann Horst und ich ihn eingepflanzt. Nach dem Polterabend und vor der kirchlichen Trauung musste der Baum stehen.



MEIN LIEBLINGSBAUM

Seit dieser Zeit steht er nun vor unserem Haus und erfreut uns jedes Jahr mit seinem roten Blütmeer“, erklärt die Hörsinghäuserin.

„Sobald sich die Knospen öffnen, hört man das Summen der Bienen und Insekten. Häufig nisten Wildtauben und andere Vogelarten im Baum“, sagt ihr Mann Horst. Im Herbst tumeln sich Kinder unter dem



Horst und Martina Pohlmann haben vor 25 Jahren nach ihrem Polterabend eine rotblühende Rosskastanie gepflanzt. Foto: M. Dämmer

Baum und suchen mit Freude nach den Kastanien. „Nur eine Schattenseite hat der Baum: Vom Frühjahr bis zum Herbst verliert er Blüten, Blätter und Äste, und so müssen wir recht häufig fegen“, erklären

sie. Da er damals etwas zu nahe am Haus gepflanzt wurde, muss Horst Pohlmann ihn auch regelmäßig schneiden. Aber das ist alles nichts gegen die Freude, die der Baum der gesamten Familie bringt. „In diesem Jahr fei-

ern wir unsere silberne Hochzeit. Während der vergangenen 25 Jahre hat die Kastanie Unwetter und Bauarbeiten überstanden. Ob dicke Hagelkörner oder Baufahrzeuge ihr Schaden zufügen – sie erholte sich zu unserer Freude immer wieder“, betonen Pohlmanns. „Er hat unser ganzes Ehe- und Familienleben begleitet“, sagt Martina Pohlmann. „Wir haben die Kinder nach ihrer Geburt am Baum vorbei ins Haus getragen. Wurden sie krank und mussten ins Krankenhaus, ging es ebenfalls am Baum vorbei. Er gehört einfach zu unserer Familie“, betonen sie.

Dabei hätte die Kastanie bei der Überprüfung der Grundstücksgrenze vor einigen Jahren beinahe gefällt werden müssen. „Doch Glück gehabt. Sie stand ganz knapp noch auf unserem Grundstück. Und dort steht sie hoffentlich noch viele Jahre“, sagen Martina und Horst Pohlmann, die am kommenden Sonntag ihre silberne Hochzeit feiern – und auf dem Weg zur Kirche geht es vorbei am Lieblingsbaum. (md)

Haben auch Sie einen Lieblingsbaum? Dann melden Sie sich bei der WLZ-FZ, Telefon 05631/560-132.

Volksheilkunde setzt auf die Wilde Karde

Leser fragen · Experten antworten

Waldeck-Frankenberg. WLZ-FZ unterstützen Gartenfreunde bei der Arbeit: Jeden Mittwoch lassen wir Gartenkundige auf Fragen antworten, mit denen Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich an unsere Redaktion wenden.

● Bei Erika Seib aus Laisa wächst eine ungebetener Gast im Garten. Mindestens 30 Stück einer Pflanze mit dunkelgrünen, länglichen Blättern ähnlich wie Meerrettich sind dort aufgetaucht. Frau Seib möchte wissen, worum es sich hierbei handelt, ob sie giftig ist und wie sie sie bekämpfen kann.

Gartentelefon: Bei der Pflanze handelt es sich um die Wilde Karde (Dipsacus fullonum). Die Wilde Karde ist eine krautige, zweijährige Pflanze. Sie stammt aus dem Mittelmeerraum, ist aber schon seit langer Zeit bei uns eingebürgert. Die Pflanze wird bis zu 1,50 Meter hoch und ähnelt mit ihren spitzen Stacheln und der Blüte einer Distel. Die Pflanzen verbreiten sich über Samen, die Samenstände haften wie Kletten an der Kleidung oder am Fell von Tieren. Die Wilde Karde wurde in der Volksheilkunde bei verschiede-



Die Wilde Karde wird auch bei Leberbeschwerden eingesetzt.

nen Beschwerden eingesetzt, etwa gegen Gelbsucht, Leberbeschwerden, Magenkrankheiten und bei kleinen Wunden. Wirklich giftig ist die Wilde Karde nicht. Sie sollten die Pflanzen wie Disteln ausstechen und die Versammlung im Herbst in jedem Fall verhindern. Im kommenden Frühjahr sollten Sie eventuell frisch auflaufende Jungpflanzen sofort abeseigen.

Die Fragen beantworten Experten des Gartentelefon beim Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen in Kassel. Nähere Infos geben sie unter Telefon 01805/729972, montags bis freitags von 9 bis 11 Uhr, mittwochs von 14 bis 16 Uhr. Sprechstunden und Schadensdiagnosen an Pflanzen: montags und dienstags, 14 bis 16 Uhr.